

was es wäre, wiederholte ihm Julien jedes Wort.

Bravo! bravo! rief der Kardinal lachend. Da man Dich um Deine Protektion bittet Caro, darfst Du nicht damit zurückhalten.

Was meint Ihr, Pathe? Soll ich für sie Begünstigungen erbitten?

Nein, nein! Bitte nichts! Sage mir alles und lasse sie bei dem Glauben an Deinen Einfluß bei mir. Ah, Roverino, Einfluß wird gut bezahlt!

Ihr wollt also, Pathe, daß ich nehmen soll?

Nimm Alles, Juliano; schlage nie ein gutes und freiwilliges Geschenk aus, und wenn Du auch den Gebern nicht Alles verschaffen kannst, was sie wünschen, so kannst Du doch wenigstens dankbar sein.

(Schluß folgt.)

Schlimme Gewohnheiten.

(Ein Wort an die Handwerker- und Geschäftswelt.)

Das „Neue Tagblatt“ veröffentlicht unter dieser Ueberschrift einen bezweifelnden Artikel, der in weitesten Kreisen wohl bekannt zu werden verdient. Er lautet: In Nichts ist der Mensch erfindungsreicher, als in der Aufwindung von Gründen, mit welchen er sich selbst zu täuschen bestrbt ist. Kommt ein junger Geschäftsmann auf einen grünen Zweig, will sein Geschäft, das er mit so viel Hoffnung begonnen hat, gar nicht prosperiren, so daß die Bilanz deutlich auf eine kurze Lebensdauer des jungen Geschäfts hinweist — dann ist man nur zu oft und zu gern geneigt, des Uebels Ursachen auf Rechnung der schlechten Zeiten zu setzen. Alle Tage singt man das alte Lied von den wirtschaftlichen Krisen und Abwärtsstufungen, großer Konkurrenz und schlechter Lage, hoher Miethe und unzuverlässigem Personal; nur die eigene Unfähigkeit, ein Geschäft umsichtig und gewissenhaft zu leiten, geschieht man sich nicht ein. Und doch ist diese Unfähigkeit in vielen Fällen die Ursache zu Konkursen, Auflösungen und zum Niedergang von Geschäften der verschiedensten Branchen.

Der junge Meister hat durch die Mitgift seiner jungen Frau eine nicht unbeträchtliche materielle Beihilfe zur Errichtung seines Geschäfts erhalten, so daß er um Vieles besser daran ist, als ein armer Teufel, der in gleicher Zeit fast allein in einer winzigen Werkstatt sein Geschäft begründet; aber was letzteren langsam, doch sicher emporbringt, mangelt jenem, oder scheint ihm nicht vorzuziehen, die Thätigkeit und Umsicht, welche sich kein Geschäft entgehen läßt, welche sich um die gewissenhafte Ausführung auch des kleinsten Auftrages bekümmert. Wenn aber nur erst einmal durch die mangelhafte, unsolide Ausführung eines, wenn auch unbedeutenden Auftrages oder durch ein kleines Versehen in der Buchführung das Mißtrauen des Publikums erregt worden, so ist es schwer, wenn nicht unmöglich, das Vertrauen wieder zu gewinnen; denn leider ist in der gegenwärtigen Zeit das Publikum zum Mißtrauen geneigt — und berechtigt.

Jeder Geschäftsmann, nicht bloß jeder Kaufmann, sollte doch mindestens zu rechnen verstehen; aber wie manchen Geschäftsmann gibt es, der das Rechnen seines Gewerbes ausgeglichen versteht und deshalb allgemein als ein geschickter Mann geachtet wird, der aber nicht versteht, einen halbwegs zutreffenden Kostenanschlag für eine ihm zu übertragende Arbeit zu liefern; gewöhnlich greift er damit zu tief, so daß dann bei Abgabe der Rechnung der Besteller erschrocken zurückfährt und die volle Zahlung verweigert. Das Ende vom Liede ist, daß der fleißige und geschickte Meister den Lohn der sauren Arbeit opfert, um nur die Kunden zu behalten.

Eine andere schädliche Nachlässigkeit, die man durch eine meist ganz unzutreffende Voraussetzung zu motiviren sucht, ist die, daß so viele Handwerker außerordentlich schwer zu bewegen sind, nicht nur pünktlich zu liefern,

sondern auch pünktlich die Rechnung für gelieferte Waaren abzugeben. Man vertritt da mit freudlichem, vertraulichem Blick: „Na, Sie sind mir sicher“, und glaubt, daß ein pünktliches Abgeben der Rechnung als eine durch verlegendes Mißtrauen diktirte Mahnung aufgenommen werde, und doch muß solche Unpünktlichkeit jedem pünktlichen, gewissenhaften Kunden unerträglich werden.

Durch übergroße Gutmüthigkeit wird nur allzu oft der kleine Geschäftsmann das Opfer jener Schwadronen unter den Handlungsreisenden, welche durch eine Fluth schöner Redensarten dem einfachen Manne die ruhige Ueberlegung darüber unmöglich machen, ob die ihm angepriesenen Waaren auch in seinem Orte ein Bedürfnis, also absehbare Artikel sind. Die bestellten Waaren kommen schneller an, als sie wieder abgehen, und noch ist kein Stück verkauft, so fordert derselbe Handlungsreisende mit weniger Liebenswürdigkeit die prompte Bezahlung.

Ferner begehen viele Geschäftsleute darin einen großen Fehler, daß sie mit zu vielen Firmen in Geschäftsverbindung treten, statt von einer großen Firma zu beziehen, die im Stande ist, bei Entnahme größerer Beträge ein längeres Ziel und eine größere Provision zu gewähren. Bei dem Anknüpfen mit vielen kleinen Firmen kauft man meist dem Schinder die Keule ab.

Der schon gerügten Vertrauensseligkeit ist es zuzuschreiben, daß Geschäftsleute von ihrem eigenen Personal oft jahrelang auf Schmähliche betrogen werden. Andererseits stellen viele Geschäftsinhaber ihre Leute, denen sie doch bei etwaiger Abwesenheit Alles anvertrauen müssen, so daß dieselben zu Märdereien und Diebstählen geradezu verleitet werden. Aus solchem Erbarmen stellen Geschäftsleute ihren Bekehrten und Gehilfen wahrheitswidrige Zeugnisse aus, indem sie sich nicht überlegen, wie bei dem Offenbarwerden eines solchen Gebahrens Treu und Glauben immer mehr in Mißkredit kommen müssen. Endlich schädigen viele Leute auch dadurch ihr Geschäft, daß sie verschiedene Kunden verschieden bedienen, dem einen knapp, dem andern reichlich messen, dem einen eine Arbeit billig, dem andern theuer anrechnen, weil „er es bezahlen könne“.

Wir glauben nicht, durch Beleuchtung vorstehender Punkte uns den Vorwurf ungerathener Tadeln oder wohlfeiler Redensarten zuzuziehen; wir wünschen vielmehr, daß von jedem Geschäftsmanne Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit, Ordnungsliebe und unermüdbarer Fleiß, umsichtiges, wohlüberlegtes Handeln als die sicherste Gewähr für das Emporblühen seines Geschäftes betrachtet werden.

Verschiedenes.

(Drahtseilbahn.) Das Steinsalz zu Wilhelmglück wurde laut H. Ztbl. seither per Ache auf der Straße über Uttenhofen, einem Wege von zwei Stunden nach Hall befördert, was mit ziemlichen Kosten verbunden war und Veranlassung zu Anlegung einer Drahtseilbahn vom Salzwerk Wilhelmglück auf die dortige Station gab, die am Mittwoch den 11. ds. in Betrieb kam. Es besteht die Bahn aus zwei Fahrseilen — die Bahn und zwei Leitungsseilen, letztere werden durch Wasserkraft und eine Turbine bewegt, das Bahnseil ist fest. Das aus Stahlseil gefertigte Drahtseil läuft unmittelbar an der Station in einer Höhe von 10 Metern, über dem Kocher beträgt solche bis 50 Meter; die Bahnseile werden von Stangen, circa 20 Meter von einander entfernt, getragen. Auf ersteren kutschen die Wagen (Schiffchen) bis zum Schuppen, wo sie entleert werden und dann, auf einem andern Bahnseil durch eine kleine fingerlange Muffe angetrieben, wieder zum Werk gehen, nachdem sie vorher eine ganz besonders konstruirte Weiche passiert haben. Die Spannung des festen Bahnseils wird am Salzwerk durch ein angehängtes Gewicht von 100 Ztrn., am Schuppen von 80 Ztrn. hervorgebracht. Re-

den dem Bahnseil läuft das bewegliche Seil um ein horizontales Rad. Die Wagen und ihre ganze Einrichtung ist Patent Adolf Bleichert in Leipzig; als Inhalt können sie 1 Sad Salz aufnehmen, im ganzen sind es 11 Stück. Die Bahn mit 25% Steigung hat eine Länge von über 1 Kilometer, mit ihr ist ein besonderer Telegraph verbunden. Die ganze frei in der Luft schwebende, nur durch Stangen, ähnlich wie eine Telegraphenleitung, gehaltene Drahtseilbahn ist ein äußerst merkwürdiges Werk und eingehender Besichtigung werth. Wenn man die Bahn von weitem sieht, so staunt man ganz, wie die Schifflein so ruhig hingleiten.

(Vom Bobensee.) Der vom Freitag auf Samstag rasch eingetretene Temperaturwechsel hat laut Seeblatt die Schiffe nun erst recht in die Häfen gebannt. Bei der Kälte von 5—6 Grad in den letzten Nächten wurde das Eis wieder viel kompakter und auf der sehr guten Eisbahn belustigten sich täglich bei prächtlichem Sonnenschein Tausende von Schlittschuhläufern.

(Eine moderne Königin von Sabaa.) Wie das indische Blatt „Schems“ meldet, ist es der Exsultanin des Reiches Jafia an der Südarabischen Küste, Tamara Joika, die vor ungefähr drei Jahren von ihrem eigenen Sohne Saleh Nuri entthront und ins Gefängniß geworfen wurde, mit Hilfe einiger ihrer früheren Minister gelungen, wieder den Thron zu bestiegen, worauf sie ihren widerspenstigen Sohn öffentlich empfangen ließ. Tamara Joika, die heute im 46. Lebensjahre steht, ist die Tochter des Sultans Jussein Rest und war in früheren Jahren mit einem Statthalter ihres Vaters, Jemal, verheiratet. Nach dem Tode ihres Vaters (1861) wollte ihr Mann die Herrschaft an sich bringen, sie ließ ihn jedoch während der Nacht verhaften und nach der Stadt Tema in's Gefängniß abführen, wo er sich noch heute befindet. Sie bestieg dann selbst den Thron. Tamara ist ungemein fanatisch und hat auch einige Christen, die ihr Land besuchen wollten, zurückgewiesen. Die Sultantin fungirt als oberster Richter ihrer Unterthanen.

Handel und Verkehr.

Heilbronn den 16. Febr. (N. in dem Markt.) Das zu Markt gebrachte Quantum beläuft sich auf etwa 60 000 Ctr., der Verkauf gieng jedoch nicht sehr lebhaft. Die Preise stellten sich bei Glanzrinde auf 5—6 M. und bei Grobrinde auf 2 M. 50 Pf. bis 3 M. Den höchsten Preis erzielte Franz von Sturm- jeder für Glanzrinde nach französischer Schälungsart mit 6 M. 50 Pf.

(Ledermarkt.) Die Zufuhren sind bedeutend; der Verkauf ist lebhaft bei steigenden Preisen. Ledermarkts-Spekulation.

Landesproduktbörse.

Stuttgart den 16. Febr. Mit Beginn der vorigen Woche ist endlich ein Umschlag in der Witterung eingetreten und die Temperatur blieb auch seither wenigstens bei Tage mild, während wir Nachts meistens leichten Frost hatten. Das Getreidegeschäft hat in der ersten Hälfte der verflochtenen Woche eine steigende Richtung beibehalten, seit einigen Tagen ist nun aber fast allgemein die Stimmung wieder matter geworden. An unserer heutigen Börse hat sich weder in dem Verkehr noch in den Preisen etwas verändert, da eben die Käufer fortwährend zurückhalten. Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen, bayr. 24,50—25,50 M., russischer 26,75 M., amerik. 26,50 M., Kernen 25—25,60 M., Dinkel 16—16,40 M., Roggen bayr. 20,50 M., Mehlpresse pro 100 Kilogr. inkl. Sad: Mhl No 1. 38,50—39,50 M., No 2. 35,50—36,50 M., No 3. 31,50 bis 32,50 M., No 4. 28—29 M.

Getorben.

den 17. d.: Marie Breithaupt Wittwe, 79 Jahre alt, an Altersschwäche. Beerdi- gung Donnerstag den 19. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, mit Fußbegleitung.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 23

Samstag den 21. Februar 1880.

49. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 Mt. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 Mt. 45 Pf., im übrigen inländischen Bezirke 1 Mt. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühren betragen die einpaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Antrags-Anzeigen 10 Pf.

Badnang. Landwirthschaftl. Bezirks-Verein. Plenar-Versammlung.

Am Matthias-Feiertag den 21. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, wird im Gasthaus z. Schwänen in Badnang die Plenar-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins abgehalten werden, zu deren zahlreichem Besuch die Vereinsmitglieder und sonstigen Freunde der Landwirthschaft freundlichst eingeladen sind.

Tagesordnung:

Rechnungsbericht über die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre, Publikation und Justifikation der Rechnung pro 1879, Genehmigung des Voranschlags über die dem Verein zustehenden Mittel und des Geschäftsplans für das laufende Jahr, Vortrag des Herrn Pomologen Schultheisen Roll von Amtslässigen über den Obstbau, Aufstellung eines Oberamtsbaumworts für den Bezirk, Besprechung verschiedener Gegenstände. Die Herren Ortsvorsteher wollen diese Einladung in ihren Gemeinden noch besonders bekannt machen. Den 16. Februar. Der Vereins-Vorstand: G. b. e. l.

Murrthalbahn. Verpachtung v. Bahnabschnitten.

Die unterm 11. Nov. v. J. vorgenommene Verpachtung von Bahnabschnitten auf Markung Badnang hat mit Ausnahme solcher Pachtstücke, deren Pächter besonders in Kenntniß gesetzt wurden, die höhere Genehmigung erhalten. Die nicht genehmigten Pachtstücke werden an Ort und Stelle wiederholt im öffentlichen Aufsteig auf die Dauer von 10 Jahren verpachtet werden und zwar am **Montag den 23. Februar:** Vormittags 9—12 Uhr von der Markungsgrenze beim Germannswäldhof bis zur Markungsgrenze beim Weißbach-Abduct. Badnang den 18. Febr. 1880. R. Eisenbahnbauamt. M. b. l.

Verkauf v. Abbruchmaterialien u. herrenlosen Gegenständen.

Badnang. Am **Dienstag den 24. Februar,** Vormittags 11 Uhr, werden in der Cameraalkanzlei im öffentlichen Aufsteig verkauft: 2 alte Säulen-Defen, einige Parthien altes Eisen und Abfallholz, eine zwei- und eine einläufige Pistole, 3 Cigarrenspitzen, 1 Messer, 4 Fruchtstübe, 1 Radhub, 2 eiserne Ketten, 1 Steinhauerzweispitz, 4 Spazierstübe und verschiedene alte Kleiderstücke. Badnang den 19. Febr. 1880. R. Kameralamt. G. n. t. r. e. k.

Schafwaide-Verleihung.

Die Schafwaide auf hiesiger Markung wird auf weitere 3 Jahre von der Ernte bis 4. April am **Montag den 1. März d. J.,** Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause verpachtet, wozu Pachtstübbhaber, hierorts unbekannt mit gemeinderäthlichem Präsidats- und Vermögenszeugnisse, eingeladen werden. Den 17. Febr. 1880. Gemeinderath. Vorst.: B. ä. r. l. i. n. verkauft Lammwirth Schüb.

Liegenschaftsverkauf.

Badnang. Am **Montag den 23. d. M.,** Nachmittags 1 Uhr, vor dem Gasthaus zur Krone in Nischbach im öffentlichen Aufsteig gegen **baare Bezahlung** zum Verkauf: 1 Pferd, Braunwallach, 2 vollständige Pferdegeschirre, 1 zweispänniger eis. Wagen mit Leitern und 9 Ketten, 1 Wagenwinde und 3 tannene Baukämme, wozu Kaufstübbhaber eingeladen werden. Nischbach den 18. Febr. 1880. Vollstreckungsbeamter S. a. c. s.

Lager in Uhren.

zu äußerst billigen Preisen unter Garantie. Reparaturen von Nähmaschinen werden aufs pünktlichste befristet. Gedächtnisblatt

Wiederholte Aufforderung zum Steuerzahlen.

Nachdem trotz mehrfacher Aufforderung ein großer Theil der hies. Steuerpflicht. Einwohner mit der Bezahlung der Staats- u. Gemeindesteuer pro 3. Quartal 31. Dez. 1879 noch im Rückstand ist, wodurch die unterzeichnete Stelle ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann, werden die Säumnigen letztmals an die Erfüllung ihrer Verbindlichkeit mit dem Anfügen erinnert, daß nach Umfluß von 6 Tagen jeder Rückstand dem Stadtschultheißenamt übergeben werden wird. Den 18. Febr. 1880. Stadtpflege: Springer.

Verkauf eines gemischten Waarengeschäfts, eines Fabrikantwesens mit Kunstmühle und hiezu gehöriger Ländereien mit Wasserkraft, zu jedem industriellen Unternehmen geeignet.

Spiegelberg. In der Concurssache des Friedrich Wast, gewesenen Kaufmanns hier, wird zufolge amtlicher Auftrags das vorhandene Gebäude u. Fabrikantwesen samt Liegenschaft, wie dies in Nr. 8 und 17 d. Bl. näher beschrieben und worauf im ersten Verkaufstermin ein Anbot von zus. 21,900 M. gemacht worden ist, in Folge eingelaufener Nachgebote auf das ganze Anwesen am **Montag den 15. März d. J.,** Vormittags 11 Uhr, wiederholt und letztmals auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber — Auswärtige mit gemeinderäthlichem Vermögenszeugniß versehen — eingeladen werden. Als Concursverwalter ist Amtsnotar Weg in Murrhardt gerichtlich bestellt worden. Die Verkaufs-Commission besteht aus Schultheiß und Rathschreiber Kaufmann und dem Gemeinderathsmitglied Gottfried Greiner von Spiegelberg. Vollstreckungsbeamter. Für dieselbe: Schultheiß und Rathschreiber Kaufmann.

G. Haidlen, öffentlicher Geometer

Badnang empfiehlt sich zur Anfertigung von Catasterverneufungen, Situationsplänen, Bauplanen, Aufnahme und Theilung ganzer Complexe und einzelner Parzellen, Herstellung verlorener gegangener Grenzen, Feldweganlagen, Sitzerzusammenlegungen, Anlage von Ent- und Bewässerungen etc. etc.

Erlaube mir den verehrlichen Bewohnern der Stadt und Umgegend mein **Lager in Uhren** freundlichst in Erinnerung zu bringen. Reparaturen werden billig und gut ausgeführt. Zugleich empfehle ich mein Lager von feinsten u. eleganten **Nähmaschinen** zu äußerst billigen Preisen unter Garantie. Reparaturen von Nähmaschinen werden aufs pünktlichste befristet. Gedächtnisblatt

A. Arnold.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 24

Dienstag den 24. Februar 1880.

49. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 M. 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühren** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anträge-Anzeigen 10 Pf.

* In Stuttgart wurden zwei junge elegant gekleidete Herren verhaftet, die in vielen Läden unter dem Vorwand Waaren zu kaufen, Diebstähle ausführten. Man fand bei Durchsicht ihrer Wohnung einen großen Theil der gestohlenen Waaren. Die Thäter sind Stiefbrüder, 17 und 14 Jahre alt, aus achtbarer Familie.

* In Heilbronn wird am 1. März das Neue Karolinen feierlich eingeweiht werden.

Tübingen den 18. Febr. (Auszeichnung.) Die evang.-theologische Fakultät hat laut L. R. Prof. Ephorus Vuder zum Dr. honoris causa ernannt, im Hinblick auf seine Verdienste als Leiter des evangel. Citis und Lehrer der theologischen Jugend.

* Auf dem gefrorenen Bodensee büßten bis jetzt mindestens zwei Duzend Menschen durch allzu großes Vertrauen auf die Festigkeit des Eises ihr Leben ein.

In Merklingen, Blaubeuren, brannten den 17. d. Mts Nachts 3 Scheuern nieder; der Weber Maurer aus Merklingen wurde wegen Verdachts der Brandstiftung festgenommen.

Am Mittwoch Nachmittag kam in der Lackfabrik des Dr. Bisfinger in Heilbronn in der Koecher ein Del in einem Kessel in Brand, und durch die sich entzündenden Gase wurden ein Arbeiter und eine Arbeiterin mehr oder weniger verbrannt, jedoch nicht lebensgefährlich. Auch der Fabrikbesitzer erhielt Brandwunden im Gesicht und an den Händen.

Berlin den 18. Febr. (Reichstag.) Der Präsident theilt die Ablehnung Gölder's mit. Die Neuwahl des zweiten Vizepräsidenten werde der Gegenstand der nächsten Tagesordnung sein. Hierauf folgt die erste Berathung des Etats für 1880/81, verbunden mit der Berathung des Anleihegesetzes für Post, Telegraphie, Marine und Meer. Staatssekretär Scholz leitet die Debatte mit der Darstellung der Finanzlage ein. Der Etat des Jahres 1878/79 schließt mit einem Defizit von 5 987 592 M. ab. Im laufenden Jahre hat sich die Finanzlage wesentlich verbessert. Die Ueberschüsse werden sich möglicherweise auf das Dreifache beschränken. Die Mehreinnahmen von Zöllen und der Tabaksteuer beschränken sich allein auf ca. 24 Mill. M. Dilem Plus stehen bedeutende Ausfälle an der Rübenzucker-, Brau- und Branntweinsteuer (ca. 10 Mill. M.) gegenüber. Nichter bekämpft den Etat. Die Finanz- und Steuerpolitik in den Einzelstaaten entspreche nicht den Erwartungen und Versprechungen, welche man an die Reichsfinanzreform geknüpft. Statt der verbesserten Gleicherungen hätten die Regierungen der Einzelstaaten noch Steuererhöhungen vorgeschlagen. Andererseits habe sich die Finanzlage des Reichs verschlechtert, wie die Erhöhung der Matricularbeiträge beweise. Nichter kritisiert ferner die Chronrede. Der Passus über die auswärtige Politik werde weithin befriedigt haben. Die Friedensliebe des Kaisers sei unbegreiflich. Der deutschen Politik sei ein Einfluß auf die Erhaltung des Friedens sicher nicht zu bestreiten. v. Minnigerode ist mit der Staatsaufstellung einverstanden und wünscht die Unterstützung des Reichstags für die Militärvorlage. Nichter wendet sich gegen Minnigerode's Ausführungen und bekämpft die zweijährige Staatsperiode aus finanzwirtschaftlichen und allgemein politischen Gesichtspunkten. Nebner dringt auf baldige Steuererlässe und mögliche Sparsamkeit.

† In Bamberg erschoss ein Wirth seine Schottergemutter, bedrohte dann Weib und Kind in furchtbare Weise mit der noch geladenen Waffe, verlor sich dann selbst zu erschrecken. Da jedoch das Pulver für diesen Unmenschen zu gut war, erpängte er sich.

Frankreich. * In Paris wurde am 16. Abends ein junger Russe verhaftet, der eines Attentats auf das Leben des Zaren angeklagt ist.

Benjamin Raspail und 24 Genossen haben in der Kammer den Antrag eingebracht, die Kronjuwelen unter den Hammer zu bringen. Die „Rep. Franc.“ schreibt u. a. „Die Kronjuwelen repräsentiren einen beträchtlichen Werth und sind unter einer demokratischen Republik von geringem Nutzen. Die Bewahrung derselben bietet gewisse Gefahren, wie dies der famose Diamantendiebstahl im Jahre 1792 bewiesen hat. Die Juwelen aber müssen in zwei Theile getheilt werden. Einige darunter verdienen bei ihrem Kunstwerth in unseren Museen aufbewahrt zu werden; andere wie z. B. der „Regent“, müssen dem Staate verbleiben, erkens weil ihr außerordentlicher Werth nicht gestatten würde, dieselben unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen, ferner weil sie für Frankreich wahrhaftige Familienandenken bilden.“

Rußland.

Zum Attentat.

Petersburg den 18. Febr. Die Untersuchung über die Explosion ist in vollem Gange. In dem Raume unter dem Boden des Hauptwachsaales, worin die Explosion stattfand, waren drei Arbeiter beschäftigt, von denen einer die Flucht ergriffen hat. Der Platz vor dem Winterpalais ist von Personen angefüllt, welche dem Kaiser ihre Huldigungen darbringen wollen. In allen Kirchen ist Dankgebetdienst und die Stadt aufs Festliche besetzt. Die zufällige Verpätung des Kaisers mit dem Diner hatte ihren Grund darin, daß der Kaiser sich zum Empfange des Prinzen von Hessen begeben hatte.

Ein Wiener Korrespondent des „Fr. J.“ will noch Folgendes erfahren haben: Die Explosion erfolgte nicht unterm Speisesaal, sondern unterm Theezimmer, wo die kaiserliche Familie seit der Heimkehr der kranken Zarin gemeinschaftlich den Thee einnimmt. Die Zarin schlief und hörte von der Explosion gar nichts. In Petersburg herrscht die Ueberzeugung, daß die Attentäter im Winterpalais Mitschuldige haben; die Unterminierung des Winterpalais wird schon seit Dezember vermutet. Der Zar ist ungenügend empfindend. Drei Stunden vor dem Attentat empfing der Zar den österreichischen Votivschaffer Kalnoth. Kaiser Franz Josef gratulirte heute dem Zaren zur glücklichen Errettung.

Nach einem Petersburger Telegramm der „Nationalzeitung“ vom 19. d. M. erwarteten der Zar und die Herzogin von Edinburgh den Fürsten von Bulgarien; durch Zufall verspätete sich der Fürst um eine Viertelstunde. Der in Petersburger Hofkreisen verbreiteten Auffassung, die Katastrophe sei durch zufällige Explosion der Gasröhren herbeigeführt, wird durch Aeußerungen des Zaren an Lord Dufferin widerprochen; er fügte hinzu, daß er durch Gottes Gnade zum zweiten Male wunderbarer Weise den gegen ihn gerichteten Mordanschlägen entgangen sei. Allerdings seien bis zur Stunde keine Beweise von einer unterirdischen Mine beigebracht. Doch glaubt man an Dynamitverwendung.

Nach weiteren Nachrichten erfolgte die Explosion vom Erdgeschosse aus, wo die Centralheizungseinrichtung sich befindet, gerade in dem Augenblick, als der Kaiser mit dem Prinzen von Hessen und dem Fürsten von Bulgarien in die eine Thür und die gesammte übrige kaiserliche Familie, mit Ausnahme der kranken Kaiserin, in die andere Thür eintreten wollten. Die Explosion war dermaßen stark, daß die Gewölbe des Erdgeschosses, sowie der Wachsflube durchgeschlagen, die Dielen trummgezogen und Lische wie Geschir im kaiserlichen Speisesaale auseinander geschleudert wurden. Zwei Diener erhielten Verletzungen. Die Kraft der Explosion bemies auch die große Zahl der zerprungenen Fensterscheiben am Newaqua. Da durch den Aufbruch das Gas ausgehört war, so herrschte vollkommenes Finsterniß. Der Kaiser bewahrte volle Geltsen gegenwart.

* (Von der inneren Lage Rußlands) wird der „Rbln. Stg.“ vor dem Attentat folgendes Bild gezeichnet: Der Zar ist von all den Unglücksfällen und Erschütterungen der letzten Zeit denn doch lebhaft beeinflusst worden. Seine Gesundheit wankt, seine Stimmung ist trüb, seine frühere Kraft geminert. Die persönlichen und öffentlichen Sorgen wachsen täglich, ohne Auskust, daß man ihrer Herr werden könnte. Wenn ich unsere Zustände vollständig in ihren Seiten schildern wollte, wüßte ich nicht, wo zu beginnen. Die Nichtisten ruhen nicht und lassen Niemanden ruhen; ihre Aufrufe folgen einander fast ununterbrochen, trotz der Bemühungen der Polizei, sie zu verhindern, trotz der Verhaftungen, der Entdeckungen von Druckerien. Die etwas derbe Faust Gurkos vermag ebenso wenig etwas auszurichten, als der Eifer Surows. Bis in die obersten Späßen hat der Nihilismus seine Anhänger. In den Gemächern der Palastkammer der Kaiserin, Gräfin Panin, in ihrem Bettzuge versteckt, wurden unlängst nihilistische Schriften gefunden, welche diese Dame als Mitverschworene der Revolution erwiesen. Sie wurde nach Archangelst verbannt. Ohne allen Zweifel aber ist der Hof damit nicht von dem Nihilismus gereinigt worden, und gegen diese nihilistische Würdenträger kann nur in den seltensten Fällen etwas ausgerichtet werden.

Landwirthschaftliches.

* Zur Behandlung des Weinstocks. Man schreibt der Pfälzer Zeitung „aus der Nähe von Eckenoblen“: Es wird so manches geschrieben, und werden so viele Ansichten geäußert über die Behandlung der Weinberge hinsichtlich des Schneidens im Frühjahr, besonders in diesem Jahre, in welchem voraussichtlich eine Masse Reben erfroren sind. Langjährige Erfahrung hat dem Einfunder dieses gezeigt, daß man in solchen Frostjahren nicht einen einzigen Rebstock im Frühjahr, noch viel weniger im Winter beschneiden soll, bevor man gesehen hat, welche Reben treiben und welche nicht. Der Einfunder hat schon gewartet bis Mai, wo die Triebe 3—5 Centimeter lang waren, und hat dann erst geschnitten, und zwar nur die Reben, welche Knospen trieben; in der Regel sind die Augen am nächsten beim Stock die besten, da nimmt man 4, 6—8 Reben, wenn sie vorn erfroren sind, und schneidet sie an wie Rechenzähne, und dann gibt es Wein, es muß aber niemand sich belehren lassen, der Stock verblute sich, nein, die geben noch gerade so viel Wein, wie die früher geschnittenen. Schneidet man aber früher, so wirkt man den Wein auf den Boden und das dürre Holz läßt man stehen. Also nur nicht eher schneiden, und wenn es Anfangs Juni wird, bis man sieht, was austreibt und was nicht austreibt, und wer nicht hört, muß fühlen. — Man kann früher als die andern Arbeiten machen, als: die Wingerter herumwählen, seine Gärten, seine Wiesen und Acker besellen etc.

Fruchtpreise.

Badnang den 18. Februar 1880.
höchst. mittel. niederst.
Dinkel 8 M. 35 Pf. 8 M. 33 Pf. 8 M. 30 Pf.
Haber 7 M. 35 Pf. 7 M. 12 Pf. 6 M. 80 Pf.

Goldkurs vom 19. Februar.

20 Frankenstücke 16 20—24
Englische Sovereigns 20 35—40
Russische Imperiales 16 72

Gottesdienst der Parochie Badnang

am Sonntag den 22. Febr.
Vormittags Predigt (Abchiedspredigt): Herr
Dekan Kietzhammer.
Nachmittags Kinderlehre (Jünglinge): Herr
Dekan Kallkreuter.
am Matthiasfesttag den 24. Febr.
Predigt: Herr Dekan Kallkreuter
Hiezu Unterhaltungsblatt Nr. 7.

Landwirthschaftl. Bezirks-Verein.

Dem Verein ist acht feinstreicher Nothklee samen in Kleeidee frei garantirt doppelt gereinigtem Zustande à 62 M. pro Ctr. empfohlen worden. Von Vereinsmitgliedern werden etwaige Bestellungen auf diesen Samen binnen 6 Tagen entgegengenommen.
Den 18. Febr. 1880. Der Vereins-Vorstand. Göbel.

Brennholz Verkäufe.

Am Freitag den 27. d. M. aus Brenntenbau, Abth. vordere Wolfsklinge: 184 Nm. buchene Scheiter, 455 Nm. dto. Prügel, 6 Nm. birchene Prügel, 23 Nm. erlene Scheiter und Prügel, 18 Nm. Anbruch, 7060 buchene und 110 erlene Wellen.
Am Samstag den 28. d. M. aus Brenntenbau, Abth. Badnanger: 361 Nm. buchene Scheiter, 243 Nm. dto. Prügel, 13 Nm. Radelholzprügel, 11 Nm. Anbruchholz, 7510 buchene, 120 erlene und 20 asperne Wellen. Zusammenkunft zum Vorzeigen des Holzes je Morgens 9 Uhr am Schiffraintor, zum Verkauf je um 11 Uhr im Bad in Nietenau. Reichenberg den 20. Febr. 1880. R. Forstamt. Bechtner.

Stammholz, Stangen- u. Brennholz Verkauf.

Am Freitag den 27. d. M. aus dem Buch (bei Rudersberg): 6 Eichen 7,80 Fm., 1 Eibeer 0,29 Fm., 5 Fischen 5. Cl. 1,25 Fm., fischene Derbstangen: 140 Stück bis 9 m, 440 Stück 9—12 m, 70 Stück über 12 m lang, Reistangen: 640 Stück 3—4 m, 1980 Stück 4—6 m, 1810 Stück 6—8 m, 580 Stück über 8 m lang, 1 Nm. eichene Scheiter, 12 Nm. dto. Prügel und Anbruch, 19 Nm. buchene Prügel, 56 Nm. birchene Scheiter und Prügel, 15 Nm. Radelholzscheiter, 61 Nm. dto. Prügel und Anbruch, 18 Nm. erlene und asperne Scheiter, Prügel und Anbruch, 1280 buchene und 300 birchene Wellen, 1 Loos eichenes, 1 Loos aspernes und 31 Loose Nadelholzkreisig.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr am Königstein. Reichenberg den 19. Febr. 1880. R. Forstamt. Bechtner.

Stammholz- und Stangenholz Verkauf.

Am Freitag den 27. d. M. aus Sperberbau: 5 Eibeer je 4 m lang, 21—26 cm mittl. Durchmesser mit 0,90 Fm., 15 fischene Derbstangen bis 12 m lang, 8480 Reistangen bis 3 m lang, 6280 " " 3—4 m " " 4993 " " 4—6 m " " 1125 " " 6—8 m " " 285 " " über 8 m " "
Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr am untern Blockhaus. Reichenberg den 20. Febr. R. Forstamt. Bechtner.

Stamm- und Brennholz Verkauf.

Am Montag den 1. März, Morgens 9 Uhr im Hirsch zu Rensstetten aus Rothbühl, Abth. Gärtnerhalbe: 3 Buchen mit 3 Fm., 57 Stück Langholz mit 63 Fm., 17 Sägflöße mit 16 Fm., 135 Nm. buchene Scheiter, 59 Nm. dto. Prügel und Anbruch, 92 Nm. tannene Scheiter und 87 Nm. dto. Prügel und Anbruch.
Reichenberg den 21. Febr. 1880. R. Forstamt. Bechtner.

Akkord

über die Befuhr von 11 Nm. buchene Scheitern vom Schlag Köpflinge nach Reichenberg findet am
Freitag den 27. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Bad Nietenau statt.
Den 22. Febr. 1880. R. Revieramt.

Wiederholter Liegenschaftsverkauf.

Waldrems. Gerichtsbezirk Badnang. Aus der Gantmasse des Adam Specht, entwichenen Bauers von hier wird am
Mittwoch, 3. März l. J., Nachmittags 1 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause die vorhandene Liegenschaft in Folge Nachgebots zum wiederholten und letztenmal im öffentlichen Aufsteig verkauft und zwar:
1) in Waldrems selbst und in hiesiger Markung:



Die hintere Hälfte eines zweiflochtigen zu 2 Wohnnungen eingerichteten Wohnhauses mit Stallung auf Fußmauer unten im Weiler; eine zweiflochtige Scheuer auf Fußmauer mit geriegeltem Stock, angebauter Wagen- und Holzhitte, Stallung und gewölbtem Keller unten im Weiler; die Hälfte an 10 a 87 qm Hofraum mit Brunnen; Brandvers.-Anschl. 7000 M. ein zweiflochtiges Wohnhaus auf Fußmauer mit Miegelmänden mitten im Weiler, 49 qm Hofraum beim Haus, 4 qm Bienenstand hinter demselben; Brandvers.-Anschl. 2600 M. Johann

Liegenschaftsverkauf.

Unterzeichnet verkauft sein zweiflochtiges Wohnhaus mit einbarniger Scheuer und Stallung, gewölbtem Keller unter einem Dach, eine Holzkempe, 1/2 Morgen Baumgarten, Liebhaber können jeden Tag mit einem Kauf abschließen.
Christian Kausler.

Holz-Verkauf.

Friedrich Kübler verkauft am 24. Febr. (Matthiasfesttag) in seinem Walde
16 Nm. buchene Scheiter und Prügel, 8 Nm. erlene Prügel, 2000 buchene Wellen, 400 erlene " "
Das Holz ligt am Rohrbacher Weg. Abfuhr gut.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei Jenner's Haus in Rohrbach.
Spiegelberg.
Bei der hiesigen Gesamtgemeindepflege können sogleich 325 M. à 5/2 gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen werden.
Gesamtgemeindepfleger
Christoph Greiner.

mit Badofen, ein Brunnen beim Waschhaus, eine weitere 2barnige Scheuer mit feinerem Sodel oben im Dorf, 6 a 67 qm Hofraum zwischen dem Haus, dem Waschhaus und der Scheuer; 14 ha 96 a 93 qm oder 47 1/2 Mrg. 46 Aib. Gras- und Baum- auch Gemüsegärten, Acker und Wiesen in 46 Parzellen, ange schlagen zu 36000 M. ferner in der Markung von Waubach: 39 a 26 qm Wald im Anschlag von 600 M. auf welches Anwesen bis jetzt bloß die Summe von 32,600 M. geboten ist.

Hiezu werden die Liebhaber, u. j. Auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, mit dem Anfügen eingeladen, daß tüchtige Bürgschaft für den Kaufpreis sogleich zu stellen ist.
Die Zahlungsbedingungen sind: 1/2 J. Anlagel und 3 Jahreszieler.
Den 10. Febr. 1880. R. Amtsnotariat Unterweiffach: Gall.

Küchomagd

Winnenthal. Bewerberinnen um die erlobigte Stelle einer Küchomagd wollen sich melden bei
R. Oekonomie-Verwaltung. U. u.

Christians Kausler.

Unterzeichnet verkauft sein zweiflochtiges Wohnhaus mit einbarniger Scheuer und Stallung, gewölbtem Keller unter einem Dach, eine Holzkempe, 1/2 Morgen Baumgarten, Liebhaber können jeden Tag mit einem Kauf abschließen.
Christian Kausler.

Geld-Antrag

Bei der hiesigen Gesamtgemeindepflege können sogleich 325 M. à 5/2 gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen werden.
Gesamtgemeindepfleger
Christoph Greiner.